

Indianerlist.

Im Lager angelangt, wurde der Gefangene wieder auch an den Füßen gefesselt, worauf die Männer berieten, was nun zu beginnen sei. Das Fehlen des Navajohäuptlings Dakoma mußte seinen Kriegern bald auffallen, und es war wahrscheinlich, daß sie der Spur seines Pferdes folgten, um ihn zu suchen und somit nach dem Lagerplatze zurückkamen. Fanden sie hier die Spur des Feindes, so war es sehr zweifelhaft, ob sie bei ihrem Kriegszuge vorderhand verharren.

„Wir befinden uns in einer unangenehmen Lage,“ sagte Seguin. „Was sollen wir jetzt beginnen? Der Gefangene zwingt uns, unsren Plan zu ändern. Durch den Kriegspfad der Indianer zu ziehen, dürfte entschieden nicht ratsam sein; wie gelangen wir aber in andrer Weise zu unsren Gefährten?“

„Glaubt Ihr wirklich, daß wir den Kriegspfad der Navajoes nicht passieren können, ohne daß diese unsre Spuren entdecken und uns dann selbstverständlich verfolgen?“ begann der alte Rube gelassen, welcher bis dahin geschwiegen hatte. „Ich bin anderer Meinung und überzeugt, daß sich Dakoma von seinen Leuten heimlich entfernt hat, denn die Schande, nach der Ansicht der roten Kerle, den Bogen vergessen zu haben, hat er ohne Frage versucht, geheim zu halten. Kommen die Navajoes zurück, um ihren Häuptling zu suchen, so geschieht es bestimmt erst nach längerer Zeit.“

„Das bleibt sich gleich,“ meinte Garey. „Spüren sie uns auf, so sind sie uns doch bald auf den Fersen.“

Rube nickte. „Ja, wenn wir so dumm sind und uns aufspüren lassen.“

„Wie könnt Ihr das verhindern?“